

Was Sie erwartet...

■ MARTIN GROSS

Der Zufall setzt den Hobel an ... Heuer hagelt es förmlich Jubiläen, die – in all ihrer Unterschiedlichkeit – ins Bewusstsein breiter Segmente der Öffentlichkeit dringen werden. 160 Jahre seit 1848, 150 Jahre Lourdes, 70 Jahre seit dem Anschluss, 40 Jahre seit „68“ – diese Aufzählung könnte man fortsetzen. Grundsätzlich halte ich die publizistische Aufarbeitung von Jubiläen, so sie kenntnisreich und mit Umsicht geschieht, für eine begrüßenswerte, nachgerade notwendige Übung. Aus mehreren Gründen: Da Journalisten – und ihre Rezipienten – darauf getrimmt sind, dem Götzen „Aktualität“ zu huldigen, bieten Jubiläen die Gelegenheit, Wertvolles, Wissenswertes und sonst wie Bereicherndes dem Dunkel der Vergessenheit zu entreißen. Auch in dieser Ausgabe von *Quart* findet sich ein Beleg dafür, wenn Hubert Gaisbauer über Reinhold Schneider schreibt, dessen Gedanken auch vor und nach seinem 50. Todestag wichtig und bedenkenswert sind. Gleiches kann man über Simone de Beauvoir sagen. Lisa Simmel schreibt über Bücher, die anlässlich des 100. Geburtstags der Feministin erschienen sind. Ein weiterer Grund, warum es sinnvoll ist, Jubiläen journalistisch aufzubereiten, ist, dass sich so in regelmäßigen Abständen die Möglichkeit ergibt, den Fokus auf ein Ereignis oder einen Menschen und sein Werk neu „scharf“ zu stellen. Das Ergebnis dieser Neujustierung lässt Rückschlüsse auf die Jetztzeit zu. In diesem Heft blickt Hilde Ehrenberger auf das Jahr 1938 und den darauf folgenden Wahnsinn zurück und Peter

Paul Kaspar denkt über jenes „Zeitfenster der Moderne“ nach, das sich, so seine These, 1958 mit der Wahl Papst Johannes XXIII. öffnete und sich 1968 mit der Veröffentlichung der Enzyklika „*Humanae vitae*“ wieder zu schließen begann. Das Jahr 1968 war als Kristallisationspunkt politischer und gesellschaftlicher Spannungen naturgemäß auch ein fruchtbares Jahr für die Literatur. Ein Umstand, dem sich Julia Danielczyk in einem Artikel zuwendet.

So aktuell, wie es einer Quartalschrift möglich ist, geben wir die Vorträge wieder, die Fritz Wolfram und Peter Pawlowsky im Dezember vorigen Jahres über Vergangenheit und Zukunft des 1947 gegründeten Katholischen Akademikerverbandes gehalten haben. Beide reflektieren auch über dessen Aufgaben als Plattform intellektueller Auseinandersetzung.

Intellektualität ist auch eine jener Eigenschaften, die Heinrich Neisser auszeichnen. Anton Pelinka hat seinen ehemaligen Kollegen im Professorium des Instituts für Politikwissenschaft in Innsbruck anlässlich dessen Emeritierung gewürdigt.

Nicht an eine Jahreszahl oder ein punktuell Ereignis gebunden, darum aber nicht weniger aktuell sind die Gedanken der Pastoraltheologin Regina Polak über den Wandel des Religiösen in unserer Gesellschaft. Und Hubert Feichtlbauer kritisiert den Umstand, dass hierzulande die Eliten „von Gestaltern der Veränderung zu Verwaltern der Versteinerung“ geworden sind.

Wir wünschen angenehme und bereichernde Lektüre!



Martin Gross, Studium der Geschichte, Politologie, Völkerkunde, Philosophie und Theologie in Wien. Abschluss in der Katholischen Medienakademie. Gesangsstudium und Kompositionsunterricht. Seit 1992 Redakteur im ORF-Hörfunk.

P.S.: Diesem Heft liegt ein Zahlschein bei, mit dem Sie ihr Abonnement der *Quart* bezahlen können. Dadurch erst wird die Aufrechterhaltung der Produktion möglich. Die Autoren arbeiten ehrenamtlich, alles andere wird zum Selbstkostenpreis abgewickelt. Alle für die Überweisung nötigen Daten entnehmen Sie bitte dem Impressum. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!